

Weltbild in den Eigennamen. Ein italienisch-ungarischer Vergleich

Zsuzsanna Fábrián

DOI: 10.2436/15.8040.01.114

Abstract

Nach einer kurzen Einleitung über eine mögliche Interpretation des Begriffes *Weltbild* im Bereich der Eigennamen werden das italienische und das ungarische Namenssystem in dieser Hinsicht analysiert und einander gegenübergestellt, und zwar insbesondere im Hinblick auf Vor-, Familien- und Ortsnamen. Die Beispiele stammen teils aus veröffentlichten Statistiken (z.B. für das Italienische aus Untersuchungen, die von Caffarelli in der wissenschaftlichen Zeitschrift *Rivista Italiana di Onomastica* [RION] publiziert wurden, für das Ungarische aus Datenbanken des ungarischen Innenministeriums usw.), teils aus (dokumentierten) Nachrichten über die Namengebung.

Die Analyse weist folgende Tendenzen auf: Im Bereich der Anthroponyme gibt es im Italienischen eine große Zahl „ideologischer Namen“ (*Idea Nuova Socialista*) und Toponyme, die als Personennamen (*Asia*) verwendet werden. Das ungarische System der Namengebung dagegen ist durch eine größere Vorliebe für Namen fremden Ursprungs (*Jennifer*) sowie für Namen mit euphonischem Klang (*Szellő* 'Brise') charakterisiert. Im Bereich der Toponyme wird gezeigt, wie sich die „typisch“ italienische bzw. ungarische Kleinstadt in unterschiedlichen Arten von Namen widerspiegelt: Während im Italienischen im Bereich der Hodonyme, „der Prototyp einer hübschen Kleinstadt“ (*Via del Castello, della Chiesa; Piazza Maggiore, della Stazione* etc.) in Erscheinung tritt, wird im Ungarischen dagegen viel größerer Wert auf das Andenken an berühmte historische Persönlichkeiten (*Kossuth¹ utca*) sowie auf Benennungen aus der Pflanzen- und Tierwelt (*Rózsa utca* 'Rosenstraße', *Fecske utca* 'Schwalbenstraße') gelegt.

1. Weltbild in der Sprache

Studien über ein mögliches „Weltbild in der Sprache“ – deren Zahl übrigens in der ungarischen Sprachwissenschaft der letzten Jahre eine deutlich steigende Tendenz aufweist – gehören zur Disziplin der kognitiven Semantik. Bekanntlich geht die Weltbild-Theorie im Wesentlichen auf Ideen von Wilhelm von Humboldt (1767–1835) zurück; seine vieldiskutierten Ideen wurden später in verschiedene Richtungen weiterentwickelt (s. dazu z.B. GIPPER 1999, der keinen Hehl daraus macht, dass diese Theorie nicht allgemein und vorbehaltlos anerkannt wird: „Was [...] unter einem *sprachlichen Weltbild* [...] zu verstehen ist, das ist weitgehend unbekannt. Und doch handelt es sich um Begriffe, die weit über den Bereich der Sprachwissenschaft und Sprachphilosophie hinaus Bedeutung erlangt haben, aber auch umstritten sind.“).

Ausgangspunkt dieser Argumentation ist die Annahme, dass menschliches Denken und sprachlicher Ausdruck sich gleichsam gegenseitig beeinflussen oder einander sogar (womöglich auch hinsichtlich der grammatischen Ausdrucksformen) wechselseitig bedingen und determinieren. Im Folgenden werden einige Definitionen der Begriffe *Weltbild* bzw. *Weltansicht* in der Sprache vorgestellt.

„Die Sprache ist aber durchaus kein bloßes Verständigungsmittel, sondern der Abdruck des Geistes und der Weltansicht des Redenden“ (Wilhelm v. Humboldt: *Gesammelte Schriften*, Berlin, 1903, Bd. VI, 22)

[wir erfassen] „erst mithilfe der Sprache die Welt, ihre Gegenstände, Unterschiede, Eigenschaften und Beziehungen, und wir erfassen sie mit einer bestimmten Sprache in einer bestimmten Weise:

¹ Lajos Kossuth war ein ungarischer Rechtsanwalt, Politiker und Freiheitskämpfer im 19. Jh., der sich Zeit seines Lebens für die Unabhängigkeit Ungarns einsetzte. In Ungarn wird er als Nationalheld verehrt.

jede Sprache enthält eine Weltansicht, eine eigentümliche Ontologie” (Franz v. Kutschera: *Sprachphilosophie*, W. Fink, München, 1975², 289–290)

„[...] la lingua e il pensiero di un popolo sono inseparabili”; „[...] le parole non sono altrettante etichette o semplici nomi, bensì denotano qualcosa e nello stesso tempo la collocano in una precisa categoria del pensiero” ; „[...] le differenze fra le lingue non si limitano ai suoni diversi usati da esse, bensì implicano differenze nel modo con cui interpretano e comprendono il mondo (*Weltansicht*) che le parlano” ; „[...] coloro che parlano lingue diverse vivono parzialmente in mondi diversi e hanno sistemi diversi nel pensare.” (Robert H. Robins: *Storia della linguistica*, cap. *La linguistica comparativa e storica nel secolo scorso*, Il Mulino, Bologna, 1971, 220–222)²

„Il lessico di una lingua [...] rispecchia una particolare visione della realtà.” (D’Achille: *L’italiano contemporaneo*, Il Mulino, Bologna, 2003, 56)³

“[...] parlare un determinato idioma [...] vuol dire soprattutto appropriarsi di un sistema di concetti e valori che necessariamente influiscono sulla nostra visione del mondo [...] lingua e cultura sono due ambiti inscindibili, che si promuovono a vicenda, ciascuno presupposto e conseguenza dell’altro.”⁴ (Masi: *Il fascino discreto dell’italica favella*. In: *Lingua e potere*. Quaderni speciali di Limes, Anno 2 N.3. Gruppo Editoriale Espresso, 2010, 22)

2. Ziel und Methode der wissenschaftlichen Untersuchung

2.1. Studien über das Weltbild beziehen sich v.a. auf Konzepte bzw. Referenten, die durch Appellative gekennzeichnet sind.⁵

2.2. Im Rahmen der vorliegenden Analyse wird gezeigt, dass ein bestimmtes Weltbild nicht nur im Bereich der mit Appellativen ausgedrückten Konzepte, sondern auch im System der Eigennamen zum Ausdruck kommt und interpretierbar ist. Auch auf diesem Gebiet lassen sich Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachen und Kulturen feststellen. Eigennamen werden beispielsweise als Etikettierungen betrachtet, die der eindeutigen Identifizierung von Referenten dienen. Nichtsdestotrotz können verschiedene Sprachgemeinschaften und Kulturen jeweils unterschiedliche Charakteristika als etikettierbar bzw. nicht etikettierbar empfinden. Die Fragen, die sich in diesem Zusammenhang stellen, beziehen sich z.B. darauf, inwieweit eine Sprachgemeinschaft äußere oder aber eher innere Eigenschaften als etikettierbar einstuft und in welchem Ausmaß diese Etikettierungen erfolgen.

Um die jeweils charakteristischen Weltbilder sichtbar zu machen, wurde die Methode der kontrastiven Analyse gewählt. Daher wird hier auch das italienische und das ungarische Namensystem grob umrissen, d.h. in seinen Grundzügen dargestellt.

² „Die Sprache und die Gedankenwelt eines Volkes sind untrennbar miteinander verbunden.” „[...] Wörter sind nicht mit Etikettierungen identisch. Auch handelt es sich bei ihnen nicht einfach nur um Namen. Sehr wohl aber stehen sie für bestimmte Denotate, d.h. weisen auf etwas hin. Gleichzeitig lassen sie sich auch bestimmten Kategorien von Gedanken zuordnen.” „[...] die Unterschiede zwischen den Sprachen beschränken sich nicht auf die verschiedenen Laute, die gebraucht werden. Vielmehr implizieren sie Unterschiede in der Art und Weise in der die Welt von den Sprechenden interpretiert und verstanden wird (*Weltansicht*). Diejenigen, die verschiedene Sprachen beherrschen, leben zum Teil in verschiedenen Welten und verfügen über unterschiedliche Systeme des Denkens.“

³ „Im Wortschatz bzw. in der Lexik einer Sprache spiegelt sich eine bestimmte Auffassung der Realität wider.”

⁴ „Die Beherrschung einer bestimmten Sprache geht vor allen Dingen mit der Aneignung bestimmter Begriffs- und Wertesysteme einher, die zwangsläufig unseren Blick auf die Welt beeinflussen [...] Sprache und Kultur sind zwei Bereiche, die sich nicht voneinander trennen lassen und die die Abwechslung fördern; beide sind zugleich Bedingung und Folge voneinander.”

⁵ Hier einige Titel wissenschaftlicher Arbeiten, die sich mit diesen Problemstellungen auseinandersetzen: *Das sprachliche Bild der Welt* (Bańczerowski, 2008), mit Publikationen wie *Das Bild des Vaters im Ungarischen* (S. 190–201), weiters: das Bild von „Hand”, „Kopf”, „Erde”, „Heimat” usw.; Schiwiek, Ira: *Sterben auf Deutsch – Untersuchung zur Metapherntheorie nach Lakoff & Johnson*. GRIN Verlag, 2007 etc. Dabei kann es sich auch um kontrastive Studien handeln: Bańczerowski, Janusz: *Der Tod als Kulturbegriff im Ungarischen und im Polnischen* (Banczerowski, 2008) etc.

2.3. Vorbemerkungen

2.3.1. Das Weltbild kommt nicht nur in einzelnen Namen zum Ausdruck, sondern auch in diversen Unterschieden zwischen Subsystemen von Namen, d.h. beispielsweise im System der Taufnamen, in der systematischen Benennung von Straßen und Plätzen etc. Daher verfolgt diese wissenschaftliche Arbeit auch das Ziel, die Relationen zwischen diesen Subsystemen aufzudecken bzw. darzustellen.

2.3.2. Eine methodologische Bemerkung vorweg: Wenn die Namen von dem Gesichtspunkt der Häufigkeit aus betrachtet werden, ist es wünschenswert, eine Unterscheidung zwischen Formvarianten wie z.B. it. *Rossi* – *Russo* ('rot') oder ung. *Lőrince* – *Lőrincfi* ('Sohn von Laurenz') zu treffen. Diese Nachnamen gelten – z.B. in den statistischen Analysen von Caffarelli – als zwei selbstständige Formen, und werden folglich bei quantitativen Untersuchungen nicht addiert. Bei einer Weltbild-Analyse hingegen, sollte kein Unterschied zwischen diesen Varianten gemacht werden, da sie erstens auf ein und demselben Begriff bzw. Konzept beruhen und daher als miteinander identisch betrachtet werden können, und zweitens die primäre Erfassung, die z.B. zur Bildung eines Anthroponyms führt, sowie der Grund und das Wesen des Etikettierungsprozesses miteinander übereinstimmen. Im Fall von it. *Rossi* – *Russo* 'rot' z.B. ist die „Nominatio“ (Nennung) beider Namen dadurch motiviert, dass für die Italiener „rothaarig/blond sein“ eine seltene bzw. eine für die Identifikation einer Person geeignete Eigenschaft war/ist. Es ist also nur eine sekundäre und hier eigentlich unwichtige Frage, ob diese Tatsache durch ein im Norden oder im Süden gebräuchliches Wort ausgedrückt wird. Die zweite Formvariante unterscheidet sich von der ersten durch eine sog. „Metafonese“, d.h. Vokalveränderung. Im Fall von ung. *Lőrince* – *Lőrincfi* 'Sohn von Laurenz' ist es ebenfalls nicht wichtig, mit welchen grammatischen Mitteln im Ungarischen das primäre „Ein-sehen“ (d.h. der Begriff „Vater und dessen Sohn“) ausgedrückt wird (im ersten Fall mit einem Possessivsuffix *-e*, im zweiten mit einer Komposition, d.h. mit dem Namen des Vaters und der Endung *-fi* 'Sohn von'; häufig auch in der Schreibvariante *-fy* anzutreffen). Entscheidend ist nur, dass hier die Familienbeziehung, nämlich „Vater und Sohn“ ausgedrückt wird. Auch in Bezug auf Toponyme ist die Betrachtung der Formvarianten⁶ als konzeptuelle Einheiten ratsam: z.B. *Via del Mulino/Molino/dei Mulini/Molini*, *Via del Fornace/dei Fornaci* usw. Sogar Ausdrücke, in denen Synonyme vorkommen, sollten einheitlich aufgefasst (und in Statistiken zusammengezählt) werden (z.B. *Ezredév utca* 'Tausend-Jahre-Straße' – *Millennium utca* 'Millennium-Straße'; *Kórház utca* 'Krankenhaus' oder 'Spitalstraße' – *Ispotály utca* 'dasselbe').⁷

2.3.3. Hier noch eine technisch-methodologische Anmerkung zu den Quellen: Die meisten italienischen Statistiken wurden entweder jenen Untersuchungen Caffarellis entnommen, die in der Zeitschrift *RION* publiziert wurden (Caffarelli, 1996, 1997, 1998a, 1998b, 2004, 2010), oder aber sie stammen von verschiedenen seriösen Webseiten wie *OnomaLab*.

Was die Personennamen im Ungarischen betrifft, stammen die historisch-statistischen Daten aus den im vergangenen Jahrzehnt publizierten Namenbüchern (Fercsik–Raátz, 2009; Hajdú, 2003, 2010). Die aktuellsten Daten sind die des ungarischen Innenministeriums. Über ungarische Toponyme gibt es leider keine zusammenfassenden Statistiken und Datenbanken, somit ist dieser Teil der Analyse nur als eine erste und zumindest vorläufig relativ ungenaue Stichprobe anzusehen. Kolleginnen und Kollegen der Universität Debrecen arbeiten gegenwärtig

⁶ „microvarianti grafiche“ Caffarelli, 1998b, 630)

⁷ *Ispotály* ist ein veraltetes Wort für 'Krankenhaus' oder 'Spital', das sich vom lateinischen 'Hospital' ableitet.

an einem derartigen Projekt.⁸ Teildaten beziehen sich momentan nur auf ca. 30 Ortschaften in der südlichen Baranya-Region.⁹ Das sind insgesamt 818 Namen; dazu habe ich noch die 1878 Hodonyme von fünf mittelgroßen ungarischen Städten (Kaposvár, Eger, Esztergom, Zalaegerszeg, Békéscsaba) hinzugefügt. Insgesamt handelt es sich um 2696 Namen.

Die Formvarianten und die synonymen Bezeichnungen wurden zusammengezählt.

3. Personennamen

Die Personennamen werden in den beiden Hauptgruppen *Vornamen* (Taufnamen, it. *prenome, nome di battesimo*, ung. *utónév, keresztnév*) und *Nachnamen* (Familiennamen, it. *cognome, nome di famiglia*, ung. *vezetéknév, családnév*) analysiert.

3.1. Vornamen

Eigentlich hätten die uralten Schichten der Personennamen als Ausgangspunkt für die Analyse gewählt werden sollen, da mit hoher Wahrscheinlichkeit gerade in diesem Bereich die ältesten sprachlichen Ausdrucksformen eines Weltbildes entdeckt werden können. Eine Analyse dieser Schichten ist aber aus verschiedenen Gründen ein äußerst schwieriges Unterfangen.

Was die alten italienischen Namen betrifft, haben wir es mit einer interessanten Mischung zu tun. Das italienische Namenssystem besteht nämlich aus den folgenden Schichten: Da sind zunächst die Namen aus verschiedenen Substratum-Sprachen (wie Keltisch, Venetisch usw.) zu nennen. Darüber hinaus wurde die relativ geringe Zahl der lateinischen Vornamen zur Gänze vom Italienischen Namenssystem übernommen und nicht zuletzt gibt es auch noch Adstratum- und Superstratum-Namen. Bekanntlich spielen bei letzteren die germanischen Namen eine besonders wichtige Rolle. Auch war der Einfluss der germanischen Doppelnamen als Methode der Namensschöpfung sehr bedeutend.

Der Ursprung der italienischen Namen sollte daher in der Geschichte all dieser Namen/Sprachen gesucht werden, weshalb hier von der Existenz eines einheitlichen uralten Weltbildes gar keine Rede sein kann. Eins steht jedoch fest: Das italienische Namenssystem wurde im Laufe der Jahrhunderte vorwiegend durch christlichen Namen angereichert.

Was die alten ungarischen Namen anbelangt, können wir folgende Feststellungen machen: a) Auch hier haben wir es mit vielen Namen fremder (z.B. alt-türkischer usw.) Herkunft zu tun. b) Die Bedeutung der alten Namen ist sehr häufig unbekannt oder vage (z.B. *Fajsz ? Csörsz ? Ajád? Csepel ? Csoma ? Kürt* ist türkischer Herkunft, vielleicht bedeutete es ursprünglich 'Lavine', usw. Ladó–Bíró, 1998; Fehértói, 2005). c) Die für die geschichtlich frühesten Epochen vorliegenden Namensstatistiken (vgl. z.B. Fehértói, 2005 zit. n. Hajdú, 2003) beruhen auf geringen Datenmengen und können daher nicht als repräsentativ gelten.

Trotz dieser Schwierigkeiten und Unsicherheiten möchte ich an dieser Stelle noch einige Bemerkungen zu den alten ungarischen Namen machen. Die diesbezüglichen Kernaussagen werden mithilfe folgender Häufigkeitslisten alter ungarischer Namen (Quelle: Hajdú, 2003, 355, 356) illustriert:

⁸ An dieser Stelle möchte ich meiner Kollegin Valéria Tóth für die Bereitstellung von für diese Untersuchung relevantem Datenmaterial einen recht herzlichen Dank aussprechen.

⁹ Gegend um Pécs (dt. Fünfkirchen)

alt-ungarische	Sprachperiode	(-1526)	
Männernamen		Frauennamen	
<i>Farkas</i>	'Wolf'	<i>Sebe</i>	'schnell'
<i>Péntek</i>	'Freitag'	<i>Csala, Csele</i>	'verlockend, verführerisch'
<i>Mog, Mogd</i>	'Samen, Kern'	<i>Liliom</i>	'Lilie'
<i>Vasad, Vasas</i>	'eisern'	<i>Viola</i>	'Viole'
<i>Szombat</i>	'Samstag'	<i>Rózsa</i>	'Rose'
<i>Tompa</i>	'stumpf, dumpf'	<i>Gyöngy</i>	'Perle'
<i>Munka</i>	'Arbeit'	<i>Mag</i>	'Samen, Kern'
<i>Kusdi, Kusidi</i>	'klein'	<i>Nyest</i>	'Marder'
<i>Unoka</i>	'Enkelkind'	<i>Hugyud</i>	'Sternchen'
<i>Váró</i>	'wartend'	<i>Szombat</i>	'Samstag'
<i>Buhte</i>	'Fasten'	<i>Szép</i>	'schön'
<i>Vendég</i>	'Gast'	<i>Péntek</i>	'Freitag'
<i>Mavagy</i>	'heute bist du'	<i>Szem</i>	'Auge'
<i>Vásár</i>	'Markt, Messe'	<i>Szín</i>	'Gesicht'
<i>Karácsony</i>	'Weihnachten'	<i>Aranka</i>	'goldene'
<i>Maradék</i>	'Rest'	<i>Csúnya</i>	'unschön'
<i>Látomás</i>	'Vision, Gesicht'	<i>Drága</i>	'teuer'
<i>Nemhű</i>	'untreu'	<i>Szerető</i>	'liebende'

Wie aus der obigen Tabelle hervorgeht, finden sich unter den alten ung. Männernamen häufig auch Tiernamen wie z.B. *Farkas*, *Kaplony* 'Tiger', *Arszlán* 'Löwe', *Kurszán* 'Geier' (die beiden letzteren sind türkischer Herkunft). Häufig kommen auch Vogelnamen vor. Darüber hinaus gibt es Benennungen von Familienmitgliedern (z.B. *Aba* 'Vater', auch in den Diminutivformen *Abád*, *Abod*, *Abony*, *Abos*; *Apor* 'Väterchen'?, gleiche Bedeutung wie got. *Attila*; *Acsád* 'Verwandter') sowie Tages- und Feiertagsnamen (z.B. *Péntek* 'Freitag', *Szombat* 'Samstag', *Karácsony* 'Weihnachten'; diese gehören zu den 20 häufigsten Namen). Unter den Frauennamen gibt es viele Blumennamen (z.B. *Viola* 'Veilchen', *Liliom* 'Lilie', *Rózsa* 'Rose') und Eigenschaften beschreibende Namen (z.B. *Sebe* 'schnell', *Szép* 'schön', *Csúnya* 'unschön'). Auffallend ist, dass in dieser Periode Männer- und Frauennamen oft identisch waren (z.B. *Mag* 'Samen, Kern', *Péntek* 'Freitag'); in bestimmten Fällen ist das bis heute so geblieben. (Zum System und zur Bedeutung der uralten ungarischen Namen s. auch PAIS 1966.)

Ab dem 11. bzw. 12. Jh. ändert sich das alte Namenssystem. Der größte Teil der alten Namen verschwindet und die christlichen Namen werden in großer Zahl in das ungarische Namenssystem integriert. Die Mehrheit der christlichen Namen bleibt bis zur Mitte des 20. Jh.s erhalten.

In den folgenden Ausführungen beschäftige ich mich kurz mit den verschiedenen semantisch-konzeptuellen Gruppen der Vornamen in den beiden untersuchten Sprachen.

3.1.1. CHRISTLICHE NAMEN (IT. *NOME CRISTIANO*, UNG. *KERESZTÉNY/VALLÁSI NÉV*)

Für das Italienische ergeben sich für drei Zeitabschnitte die folgenden statistischen Daten:

Männernamen:

1472 Firenze (OnomaLab)¹⁰: *Giovanni, Antonio, Piero, Francesco, Iacopo, Bartolomeo, Niccolò, Domenico, Lorenzo, Andrea, Michele, Tommaso, Matteo, Filippo, Bernardo/Pagolo/Simone, Nanni, Cristofano, Zanobi*

¹⁰ <http://www.behindthename.com/top/lists/200ih1427.php>

1526–1527 censiti a Roma (Caffarelli, 1996, 197-198): *Ioanne, Francisco, Antonio, Iacobo, Pietro, Hieronimo, Bernardino, Dominico, Bartholomeo, Paulo, Io. Baptista, Nicolò, Andrea, Angelo, Batista, Lorenzo, Cristoforo, Michael*

2000 gesamtitalienisch (Caffarelli, 2004, 293-295): *Giuseppe, Antonio, Giovanni, Francesco, Mario, Luigi, Salvatore, Vincenzo, Angelo, Roberto, Pietro, Paolo, Domenico, Franco, Carlo, Michele, Bruno, Giorgio*

Frauenamen:

Documenti romani sec. XV (OnomaLab)¹¹: *Caterina, Iuhanna, Antonia, Francesca, Paola, Iacova, Angila, Maria, Perna, Rita, Andrea/Vanozza, Cecca, Palozza, Lucia, Martomea, Margarita/Iacovella, Annese/Ieronima, Lorenza*

1526–1527 censite a Roma (Caffarelli, 1996, 198): *Caterina, Maria, Lucretia, Margarita, Ioanna, Francisca, Antonia, Iulia, Magdalena, Angela, Elisabetta, Isabella, Lucia, Laura, Bernardina, Camilla, Ieronima, Faustina*

2000 gesamtitalienisch (Caffarelli, 2004, 297-298): *Maria, Anna, Rosa, Giuseppina, Angela, Giovanna, Lucia, Anna Maria, Francesca, Teresa, Paola, Carmela, Caterina, Laura, Rita, Antonietta, Carla, Patrizia*

Für das Ungarische ergeben sich für drei Zeitabschnitte die folgenden statistischen Daten:

Männernamen:

1526–1772 (Hajdú, 2003): *János, István, Mihály, György, András, Ferenc, Pál, Péter, József, Márton, Gergely, Tamás, Mátyás, Miklós, Máté, Balázs, Imre, Benedek*

1896–1920 (Hajdú, 2003): *János, István, Sándor, József, Ferenc, Lajos, László, Mihály, Imre, Károly, Gábor, Antal, Pál, András, Gyula, Görgey, Kálmán, Béla*

Stand: 1. Jan. 2011 (Quelle: ungarisches Innenministerium): *László, István, József, János, Zoltán, Sándor, Ferenc, Gábor, Attila, Péter, Tamás, Zsolt, Tibor, András, Imre, Lajos, Csaba, György*

Frauenamen:

1526–1772 (Hajdú, 2003): *Erzsébet, Katalin, Anna, Mária, Ilona, Judit, Zsuzsanna, Éva, Sára, Borbála, Ágnes, Rozália, Magdolna, Margit, Julianna, Dorottya, Terézia, Klára*

1896–1920 (Hajdú, 2003): *Mária, Erzsébet, Julianna, Rozália, Margit, Ilona, Anna, Zsuzsanna, Eszter, Zsófia, Terézia, Etelka, Gizella, Irén, Franciska, Lídia, Katalin, Vilma*

Stand: 1. Januar 2011. (Quelle: ung. Innenministerium): *Mária, Erzsébet, Katalin, Ilona, Éva, Anna, Zsuzsanna, Margit, Julianna, Judit, Ágnes, Andrea, Ildikó, Erika, Irén, Krisztina, Magdolna, Eszter*

Zwischen beiden Systemen lassen sich folgende Unterschiede feststellen:

Im Italienischen kommen häufig die verschiedenen Benennungen Mariä vor (*Addolorata, Assunta* usw.) – diese sind im ungarischen Namensystem unbekannt. Obwohl Maria als Mutter Gottes eine sehr wichtige Rolle in der ungarischen Kultur spielt, spiegelt sich diese Tatsache in der Namengebung nicht wider. Das ungarische System der Namengebung weist einen größeren Anteil von alten biblischen Namen (*Zsuzsanna, Áron* usw.) auf, was mit der vergleichsweise sehr starken Verbreitung des Protestantismus in Ungarn im Zusammenhang steht.

Die neuesten Tendenzen bestehen in einer stark rückläufigen Verbreitung christlicher Namen in beiden Sprachen. Früher sehr beliebte Namen wie *Maria* und *Giuseppe* bzw.

¹¹ Pietro Egidi: *Libro di anniversari in volgare dell'Ospedale del Salvatore*. Elaborazione RION.

Erzsébet und *István* werden heute fast nicht mehr vergeben. Zu diesem Ergebnis kamen auch Rossebastiano und Papa aufgrund einer breit angelegten Studie, die sich über die Jahre zwischen 1900 und 1994 erstreckte, also fast ein Jahrhundert dauerte (Marcato, 2009, 46, 48–49). Ein besonders starker Rückgang ist auch bei der Wahl lokaler Heiligennamen zu beobachten: „[...] gli agionimi fortemente localizzati per via del patronato sono [...] ridottissimi”.¹² (Caffarelli, 2010, 365). Diese Tendenz blieb auch von der katholischen Kirche nicht unbemerkt. So hatte Papst Benedikt XVI. Anfang 2011 Eltern dazu aufgerufen, Neugeborenen christliche Namen zu geben.¹³

Selbst die neuesten Statistiken bestätigen diesen allgemeinen Rückgang, sie zeigen aber auch, dass das italienische Namensystem an den ersten Stellen eher christliche Namen beibehalten hat als das ungarische, freilich nur im Bereich der Männernamen.

Zu den häufigsten Namen, die Neugeborene in Italien 2004 gegeben wurden, gehören die folgenden (Quelle: OnomaLab):

Männernamen: *Francesco, Alessandro, Andrea, Matteo, Lorenzo, Luca, Mattia, Simone, Davide, Marco, Gabriele, Giuseppe, Riccardo, Tommaso, Antonio, Alessio, Federico, Giovanni*

Frauenamen: *Giulia, Martina, Chiara, Sara, Alessia, Francesca, Sofia, Giorgia, Elisa, Alice, Aurora, Anna, Giada, Gaia, Federica, Elena*

Die häufigsten Namen, die Neugeborene in Ungarn erhielten waren im Jahr 2010 (Quelle: ungarisches Innenministerium):

Männernamen: *Bence, Máté, Levente, Dávid, Balázs, Ádám, Milán, Péter, Dominik, Gergő, Dániel, Botond, Tamás, Bálint, Áron, Zsombor, Márk, László*

Frauenamen: *Jázmin, Anna, Hanna, Nóra, Zsófia, Boglárka, Lili, Réka, Dóra, Viktória, Luca, Petra, Emma, Laura, Eszter, Noémi, Vivien, Lilla*

3.1.2. IDEOLOGISCHE NAMEN (IT. *NOMI IDEOLOGICI*)¹⁴

Derartige Namen haben eine ideologische Vorgeschichte. In diesen Fällen werden Namen, die sich ursprünglich nicht auf Menschen bezogen, auf Personen übertragen (z.B. Namen von abstrakten Ideen, Ereignissen und Schlachtfeldern sowie Städtenamen, Namen von berühmten Tieren oder Fahrzeugen, etc.). Es kommt auch vor, dass Nachnamen berühmter Personen als Vornamen verwendet werden. Im Italienischen waren solche Namen (besonders in und nach der Periode des Risorgimento) sehr häufig anzutreffen. (Diesem Thema hat Emidio De Felice ein ganzes Buch mit dem Titel *Nomi e cultura* gewidmet).¹⁵ Folgendes Beispiel kann hier angeführt werden: *Idea Nuova Socialista, Vittoria Proletaria* und *Italia Libera* hießen die Töchter des berühmten Direktors des IRI¹⁶ Alberto Beneduce zwischen den beiden Weltkriegen („La Repubblica”, 26 okt. 1996, 8). Bei Italienern war der Hang zu ideologischen Namen so stark ausgeprägt, dass sie selbst in italienischen Familien vorkommen konnten, die im Ausland lebten. Eine aus Italien in Ungarn eingewanderte italienische Familie ließ während des Ersten Weltkrieges selbst an ihrem neuen Wohnort in Ungarn eine ihrer Töchter als Zeichen der Ehrerbietung für die italienischen Eroberungen in

¹² „Die Beinamen, die sich charakteristischerweise auf die Namen der lokalen Schutzpatrone beziehen, sind äußerst selten.“

¹³ *E il Papa chiede ai cristiani di attingere dai santi del calendario*, Nachricht aus „Corriere della Sera” 10.1.2011 zit. n. RIO 2011, 1: 397.

¹⁴ Im Ungarischen gibt es dafür kein entsprechendes Äquivalent.

¹⁵ Sarin-Marsilio Editore, 1987.

¹⁶ Istituto per la Ricostruzione Industriale

Afrika auf den Namen *Adua Abisszina*, gleichsam als Reminiszenz an das von Italien kolonisierte Abessinien (heute: Äthiopien) taufen.¹⁷

In den vergangenen Jahrzehnten war diese Art der Namengebung nicht mehr so weit verbreitet: „Quanto alle scelte dei nomi, si può sottolineare come siano ridotti a pochissime unità [...] i nomi ideologici”¹⁸ schreibt Caffarelli (2010, 365), und stellt fest, dass ideologische Namen in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle nur mehr als ein weiteres Element von Doppelnamen in Erscheinung treten (im Jahr 2004 nur in den folgenden drei Fällen: *Benito Giglio*, *Francesco Lenin*, *Stalino Giuseppe*, Caffarelli, 2010, 369).

Im Ungarischen gibt es praktisch keine ideologischen Namen. Sie kommen nur in äußerst seltenen Fällen vor. Ein Beispiel dafür könnte der Name *Fradika* sein (*Fradi* ist die Koseform des Namens des Fußballvereins *Ferencváros* + *-ka* Diminutivsuffix): Der Name konnte als zweiter Name einem Mädchen (!) gegeben werden. Der Vater wiederum ist ein sog. *tifoso* (Fußballfan) dieser Mannschaft („Blick” 04.08.2010.). Hier noch ein weiteres historisches Beispiel, dass allerdings den italienischen Einfluss deutlich erkennen lässt: Nach der Revolution von 1848 lebte die ungarische Familie Pulszky im italienischen Exil. Ein Sohn, der in Turin im Jahre 1861 auf die Welt gekommen war, wurde *Pulszky Garibaldi*¹⁹ genannt. Seine Brüder dagegen hatten alle ganz gewöhnliche ungarische Namen.

3.1.3. EUPHONISCHE NAMEN

Im Italienischen scheint Euphonie keine besondere Rolle zu spielen. Die gesamte italienische Sprache, und somit auch die verwendeten Namen, werden oft als „euphonisch” betrachtet.

Im Ungarischen kann diesem Gesichtspunkt jedoch eine größere Bedeutung zukommen. Bereits in der Periode der Spracherneuerung gegen Ende des 17. Jh.s wurde die gerade in diese Richtung gehende Namensschöpfung von den berühmtesten ungarischen Schriftstellern geprägt. So sind z.B. die weiblichen Vornamen *Tünde* < *tündér* 'Fee, Elfe' und *Hajna* < *hajnal* 'Morgendämmerung' Erfindungen des romantischen Dichters Mihály Vörösmarty. Auch heute steht der Drang nach Neuschöpfungen im Zeichen des euphonischen Klangs: Namen wie *Szellő* 'Brise' oder *Zselyke* 'Bedeutung unbekannt!' erfreuen sich einer gewissen Beliebtheit und werden insbesondere Mädchen gegeben.

3.1.4. FREMDE NAMEN

Sowohl im Italienischen als auch im Ungarischen nimmt die Zahl der Namen fremden Ursprungs zu, was mit der fortschreitenden Globalisierung in Zusammenhang gebracht werden kann. An dieser Stelle soll hervorgehoben werden, dass die im Zuge der Einwanderung zu verzeichnende Zunahme fremder Namen – so tauchten beispielsweise *Omar* und *Mohamed* unter den 100 häufigsten italienischen Männervornamen im Jahr 2004 auf – nicht Gegenstand dieser Analyse sind. Dieses Phänomen steht zumindest vorläufig noch nicht in direktem Zusammenhang mit dem sprachlichen Weltbild der Italiener.

Wenn wir uns die statistischen Daten genauer ansehen, müssen wir feststellen, dass wir in der im Jahr 2000 zusammengestellten Namensliste (Caffarelli, 2004, 293–299) nur die Vornamen *Walter* (Platz 75, 1 %) und *Ines* (Platz 83, 1 %) als fremd bezeichnen könnten. Anders verhält es sich mit der Liste der 100 beliebtesten im Jahr 2004 vergebenen Vornamen. Hier finden sich die folgenden Vornamen fremden Ursprungs: *Christian/Cristian*, *Manuel*, *Thomas*, *Daniel*, *Mirko*, *Kevin*, *Alex*, *Samuel*, *Michael*, *Gabriel*, *Ivan*, *Nicolas/Nicholas*,

¹⁷ <http://www.kortaronline.hu/0501/sarkozi.htm> [gesehen am 19.07.2011]

¹⁸ „Hinsichtlich der Auswahl der Namen kann darauf hingewiesen werden, dass ideologische Namen nur mehr äußerst selten vorkommen.”

¹⁹ Im Ungarischen steht der Familienname immer an erster Stelle, sodass der im Ungarischen als Vorname bezeichnete Teil des Namens, nämlich 'előnév' eigentlich 'Familienname' bedeutet und umgekehrt.

Denis/Dennis, David (14 %). Auffallend ist, dass es sich hierbei im Grunde genommen lediglich um „fremde Formvarianten“, und nicht um fremde Namen im eigentlichen Sinne handelt. Zu den meisten dieser Namen gibt es nämlich alte italienische Äquivalente (*Cristiano, Tommaso* usw.). Die neuen Modevarianten enden alle auf einen Konsonanten. Die Endungen *-n* und *-l* sind in den nördlichen Regionalsprachen auch bei Appellativen wohlbekannt (*troncamento*). In der Liste der 100 beliebtesten weiblichen Vornamen hingegen tauchen nur neun Namen fremder Herkunft auf: *Nicole, Erika/Erica, Márka, Denise, Desiree, Michelle, Lara, Jessica, Jennifer* (9 %).

In der gesamtungarischen Liste²⁰ (Stand 01.01.2011) beläuft sich der Anteil fremder Vornamen (in der Liste der 100 beliebtesten Vornamen) sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen auf 14% bis 15% (*Krisztián, Norbert, Roland, Richárd, Patrik, Martin, Milán, Dominik, Erik, Alex, Adrián, Kevin, Arnold, Krisztofer, Renátó* bzw. *Alexandra, Nikolett/Nikoletta, Adrienn, Bernadett, Vivien, Kitti, Fanni, Anett, Klaudia, Zsanett, Dorina, Bianka, Bettina, Evelin*). Bei den 2004 Geborenen sind diese Anteile schon erheblich größer. Während sie bei den Männern bei 19% bis 20 % liegen, erreichen sie bei den Frauen sogar 28% bis 30% (*Milán, Dominik, Noel, Kevin, Patrik, Roland, Martin, Alex, Erik, Benett, Rikárdó, Adrián, Krisztofer, Brandon, Szabaszián, Alexander, Dorián, Márkó, Nikolasz* bzw. *Vivien, Dorina, Fanni, Bianka, Zoé, Alexandra, Liliána, Lara, Nikolett, Léna, Kitti, Ramóna, Mira/Míra, Vanessza, Tamara, Amanda, Lilien, Kiara, Dzszenifer, Adrienn, Liza, Melissza, Kira/Kíra, Szófia, Amira, Dzsesszika, Alexa, Lotti, Klaudia, Cintia*). Parallel zu diesem großen Anstieg bei der Verwendung fremder Vornamen lässt sich auch eine deutliche Tendenz zur Beibehaltung typisch ungarischer Namen feststellen. Das gilt insbesondere für Männernamen. In der Gesamtliste beläuft sich der Anteil typisch ungarischer, männlicher Vornamen auf ca. 13%. In der Liste der 2010 geborenen Buben liegt er sogar bei in etwa 18% (z.B: *Levente, Botond, Zsombor, Zoltán, Ákos, Attila, Zalán, Zsolt, Szabolcs, Csaba, Hunor, Nimród, Zétény, Bendegúz, Csanád, Kende, Soma, Árpád*). Der Anteil typisch ungarischer, weiblicher Vornamen hingegen ist wesentlich geringer. Er macht lediglich 5% aus (z.B: *Réka, Csenge, Kinga, Emese, Kincső*).

3.1.5. SUCHE NACH DEM EXTREMEN, NEUEN, AUSGEFALLENEN UND EINZIGARTIGEN

Nach einer längeren Zeitspanne, die ganz im Zeichen der Pflege christlicher Traditionen gestanden hatte, ist die heutige Zeit eher vom Individualismus und der Erfindung neuer Namen geprägt. Gesucht wird nach dem Neuen, dem Einzigartigen. Diesem Zweck scheint die Verwendung von Appellativen und geographischen Bezeichnungen als Vornamen voll und ganz zu entsprechen. Für erstere können im Italienischen die Namen *Oceano* (bereits in De Felice's Dizionario im Jahr 1986 in 25 Fällen registriert²¹) und *Falco*²² als Beispiele genannt werden. Im Ungarischen dagegen sind eher Pflanzennamen beliebt. Ob es sich dabei um ein uraltes Relikt in Bezug auf die ungarische Tradition der Namengebung handelt, sei dahingestellt. In der Altersgruppe der 2010 geborenen Mädchen steht der Name *Jázmin* an erster Stelle. Auf Platz 6 kommt *Boglárka* 'ranunculus', gefolgt von *Lili, Virág* 'Blume', *Liliána, Flóra* und *Kamilla*. Auf den ersten 100 Plätzen werden noch *Lilien, Melissza, Hanga* 'Heide' und *Boróka* 'Wacholder' genannt; unter den ersten 100 weiblichen Vornamen liegt der Anteil an Bezeichnungen für Blumen bei ungefähr 9% bis 10%. In den letzten zehn Jahren wurden auch noch weitere, zum Teil ungewöhnliche Einzelnamen vergeben wie z.B.

²⁰ Laut Gesetz müssen die fremden Vornamen auf Ungarisch transkribiert werden (*Jessica* → *Dzsesszika* usw.).

²¹ De Felice 1986 erklärt den Gebrauch dieses Namens mit einer Rückbesinnung auf die Antike: „Disperso nel Centro-Nord, più che un nome di matrice geografica sembra una ripresa classica, mitologica, del dio *Oceano* [...]” (S. 283.) Ob das Ehepaar Elkann-Borromeo wirklich daran dachte, als es ihrem zweitgeborenen Sohn Anfang 2000 diesen Namen gab? ...

²² Sohn von Flavio Briatore, ehemaliger Besitzer von Renault Team in F1.

Aloé, *Barack* 'Aprikose/Pfirsich', *Berkenye* 'Eberesche, Vogelbeere', *Bodza* 'Holunder', *Csillagvirág* 'Sternblume', *Eper* 'Erdbeere', *Primula*, *Fahéj* 'Zimt' usw. Obwohl gesetzlich verboten, ist die Verwendung geographischer Namen als Vornamen charakteristisch für das italienische System der Namengebung. So ist der Vorname *Asia* relativ häufig. Unter den ersten 100 der im Jahr 2004 vergebenen Vornamen steht er auf Platz 32. *Eurasia* ist eine „forma insolita in una unica occorrenza“²³ (Caffarelli, 2010, 366 ff.).

3.2. Nachnamen (Familiennamen)

3.2.1. ENDUNG -I IM ITALIENISCHEN

Bekanntlich hat das Italienische häufig Formen, die die Endung *-i* aufweisen (*Benedetti*, *Bianchi*). Dabei handelt es sich entweder um einen Genitiv oder aber um die Kennzeichnung des Plurals. Im Hintergrund jedoch steht immer die Familie (z.B. *Bianchi* 'ein Mitglied der Familie Bianchi, von den Bianchis'). Auch im Ungarischen kann man sagen: *a Fehérék* 'die Fehérs', aber aus solchen Formen konnten keine Nachnamen entstehen. Im Ungarischen steht daher, im Gegensatz zum Italienischen, die Einzelperson und nicht die Familie im Vordergrund.

3.2.2. EIN VERGLEICH DER 100 HÄUFIGSTEN NACHNAMEN IM ITALIENISCHEN UND IM UNGARISCHEN

Seitdem sich das System der Nachnamen in den europäischen Sprachen herausbildete und allgemeine Verbreitung fand, hatte es keine wesentlichen Veränderungen erfahren. In der italienischen Gesamtliste aus dem Jahr 2000²⁴ finden sich auf den vorderen Rängen folgende Nachnamen: *Rossi/Russo/Rossetti*, *Ferrari/Ferraro*, *Ricci/Rizzi/Rizzo*, *Bianchi/Bianco*, *Marino/Marini/Marinelli*, *Martini/Martinelli/Martino*, *Esposito*, *Moretti/Morelli/Moro*, *Neri*, *Gallo/Galli*, *Conti/Conte*, *Lombardi/Lombaro*, *Ferri/Ferretti/Ferro*, *Bruno/Bruni*, *Romano*, *Colombo*, *D'Angelo/De Angelis*, *Grasso/Grassi*, *Pellegrini/Pellegrino*, *Greco*, *Marchi/Marchetti*, *De Luca*. – Im Vergleich dazu stehen in der ungarischen Gesamtliste (Stand: 01.01.2011) folgende Nachnamen ganz oben: *Nagy* 'groß', *Kovács* 'Schmied', *Tóth* 'slowakisch', *Szabó* 'Schneider', *Horváth* 'kroatisch', *Varga* 'Ledermeister, Schuhmacher', *Kiss* 'klein', *Molnár* 'Müller', *Németh* 'deutsch', *Farkas* 'Wolf', *Balogh* 'linkshändig', *Papp* 'Priester', *Takács* 'Weber', *Juhász* 'Schäfer', *Lakatos* 'Schlosser', *Mészáros* 'Metzger', *Oláh* 'rumänisch', *Simon* und *Rácz* 'serbisch'. Diese Liste unterscheidet sich von der für die Jahre zwischen 1526 und 1695 (Hajdú, 2003, 840–841) gültigen Liste in acht Punkten. Im Vergleich zur von 1712 bis 1772 gültigen Liste gibt es nur in drei Fällen Unterschiede (Hajdú, 2003, 871). Dieses Datenmaterial bestätigt daher langanhaltende Tendenzen im System der Nachnamen.

Aus diesen Angaben lassen sich folgende Schlüsse ziehen: Im Italienischen a) dominieren die Namen der Väter; häufig in weitergebildeten (Diminutiv)Formen wie *Franceschini* oder *Albertazzi*, wodurch die Familienzugehörigkeit ausgedrückt wird (unter den ersten 100 liegt ihr Anteil bei ca. 35%). b) Sehr häufig kommen auch Nachnamen vor, die äußere Charakterzüge ausdrücken (it. *soprannomi* 'Beinamen', wie *Rossi*, *Bianchi*, *Grasso*). Ihr Anteil beläuft sich auf ca. 24%. c) Herkunftsnamen (*Romano*, *Lombardi*, *Brambilla*) machen ungefähr 14% aus. d) Berufsnamen (*Barbieri*, *Sartori*) sind mit etwa 10% ebenfalls vertreten. – Im Ungarischen handelt es sich dagegen (unter den ersten 100 Namen immer) um a) Berufsnamen (*Kovács* 'Schmied', *Mészáros* 'Metzger'; 25–31 Namen, ca. 30%), b) Namen der Väter (*Farkas*, *Simon*; 24%), c) Ethnonyme (*Tóth*, *Horváth*, *Német*, *Oláh*, *Rácz*, *Török*, *Magyar*, *Orosz*, *Lengyel*, *Székely*, *Kun*, 11 Namen = 11%), d) Eigenschaftsnamen (*Nagy*,

²³ „eine ungewöhnliche Form, die nur ein einziges Mal vorkommt“

²⁴ Onomalab: „I primi 3.000 cognomi italiani nel 2000“.

Kiss; 9%) und Herkunftsnamen (*Szilágyi, Somogyi, Váradi, Budai*; 6% bis 7%). Auf den Unterschied zwischen den beiden Systemen hat schon Caffarelli hingewiesen: „I nomi di famiglia più ricorrenti in Ungheria appartengono a due categorie: gli etnici [...] e i nomi di mestiere. [...] In misura minore sono presenti i soprannomi.”; „ci troviamo dunque in una situazione diametralmente opposta a quella verificata per i Paesi scandinavi e per quelli mediterranei, dove i derivati da nomi personali e da soprannomi risultano dominanti.” (Caffarelli, 1998a, 294)²⁵ Darüber hinaus ist es noch wichtig zu betonen, dass im Ungarischen Nachnamen, die sich auf ausgesetzte Neugeborene (Findelkinder) beziehen, völlig unvorstellbar sind, während im Italienischen der Nachname *Esposito* 'augesetzt' an siebenter Stelle steht.

4. Geographische Namen: Die Namen von Straßen und Plätzen (Hodonyme)

Was die alten Schichten der Straßennamen betrifft, ist bekannt, dass sie die ehemaligen physischen Eigenschaften und die lokalen Gegebenheiten von Grund und Boden widerspiegeln; d.h. sie enthalten viele Appellative (wie *Mühle, Kirche* usw.) oder bezeichnen die physischen Eigenschaften einer Stadt (wie z.B. *Hauptstraße, Breite Straße* etc.), oder aber sie kennzeichnen bestimmte Richtungen (wie beispielsweise *Wiener Straße* usw.).

Seit der französischen Revolution änderte sich das System der Straßennamen in ganz Europa (siehe dazu z.B. Raffaelli, 2010, 432). Seit dieser Zeit treten die sog. „ehrerbietenden Namen“ zunehmend in Erscheinung, d.h. demnach werden natürliche Benennungen langsam verdrängt. Dabei ist eine administrative Regelung deutlich zu erkennen. Alle diese Aspekte sind daher auf der Suche nach einem „Weltbild im System der Straßennamen“ zu beachten. Heutige Namen drücken nicht mehr ein natürliches/phisches, kollektives und spontanes Weltbild aus, sondern ein offizielles/amtlich geregeltes.

Die häufigsten italienischen Hodonyme sind (Caffarelli, 1998b, 627–629): *Roma, Garibaldi, Marconi, Mazzini, Dante Alighieri, Cavour, Matteotti, Verdi, IV Novembre, Castello, Papa Giovanni XXIII, Cesare Battisti, Manzoni, Aldo Moro, Gramsci, Chiesa, Vittorio Veneto, Piave, De Gasperi, Umberto I, Trieste, Vittorio Emanuele, XXV Aprile, Carducci, Leopardi, S. Rocco, S. Antonio, Libertà, Trento, Pascoli*.

Die häufigsten ungarischen Hodonyme dagegen sind (nur Appellative wurden ins Deutsche übersetzt): *Kossuth, Petőfi*,²⁶ *Béke* 'Frieden', *Rákóczi*,²⁷ *Dózsa*,²⁸ *Árpád*,²⁹ *Vasút/ Állomás* 'Bahn/ Bahnhof', *Jókai*,³⁰ *Temető* 'Friedhof', *Malom*³¹ 'Mühle', *Zrínyi*,³²

²⁵ „Die häufigsten Familiennamen in Ungarn fallen in zwei Kategorien. Zum einen beziehen sie sich auf eine Ethnie [...] zum anderen auf einen Beruf bzw. auf ein Handwerk. In geringerem Maß sind die Beinamen vertreten. Wir befinden uns daher in einer Situation, die jener diametral entgegengesetzt ist, die für die skandinavischen Länder sowie für die Länder des Mittelmeerraumes nachgewiesen werden konnte, wo die Ableitungen der Personen- und der Beinamen dominieren.”

²⁶ Ungarischer Dichter des 19. Jh.s, der zur Erneuerung der ungarischen Sprache beitrug und im Alter von nur 26 Jahren in der Revolution von 1848/1849 (aus ungarischer Sicht auch *Freiheitskampf* oder *Befreiungskrieg*) sein Leben lassen musste.

²⁷ Reicher ungarischer Magnat und Fürst von Siebenbürgen im 17. und 18. Jh., der nach der Vertreibung der Türken zum Anführer des Kurutzenaufstandes gegen die Habsburger wurde.

²⁸ Anführer eines Bauernaufstandes im 16. Jh.

²⁹ Fürst in der Zeit der ungarischen Landnahme aus der letztlich der ungarische Staat hervorging. Ursprünglich das Oberhaupt des Stammes „Magyar”.

³⁰ Berühmter ungarischer Schriftsteller des 19. Jh.s, der der Romantik zugerechnet wird und in dessen Werken typische ungarische Persönlichkeiten seiner Zeit vorkommen.

³¹ Wird auch zusammen mit Appellativen als erster Bestandteil des Namens verwendet.

³² Ungarischer Dichter des 17. Jh.s, Ban von Kroatien sowie Gespan der Komitate Zala und Somogy, der gegen die Türken kämpfte.

Arany,³³ *Magyar* 'ungarisch, Ungar', *Hunyady/Hunyadi*,³⁴ *Bem József*,³⁵ *Rózsa* 'Rose', *Móricz*,³⁶ *Német* 'deutsch, Deutsche', *Iskola* 'Schule', *Táncsics*,³⁷ *Széchenyi*,³⁸ *Vörösmarty*,³⁹ *Gárdonyi*,⁴⁰ *Gyár*⁴¹ 'Fabrik', *Nefelejcs* 'Vergissmeinnicht'.

In beiden Sprachen sind als Honodyme am ehesten Namen berühmter Persönlichkeiten vertreten (im analysierten ungarischen Corpus mit ca. 40%). Im italienischen Corpus kommen sehr häufig auch einfache Appellative als weiterer Bestandteil des Namens (*Via del Castello* usw.) vor. In diesen Namen wird die italienische Kleinstadt zum Ausdruck gebracht. Zu den wichtigsten Elementen gehören (alle finden sich unter den 200 häufigsten Hodonymen): *Castello*, *Chiesa*, *Stazione*, *Belvedere*, *Fontana*, *Municipio*, *Torre*, *Molino/Mulino*, *Cimitero*, *Circonvallazione*, *Mercato*, *Pozzo*, *Fornace/Forno*, *Ospedale*, *Giardino* und *Borgo* 'Altstadt'. Mithilfe dieser Hodonyme wird also eine hübsche und zugleich funktionsgerechte Stadt beschrieben. Unter den italienischen Hodonymen finden sich auch häufig Heiligennamen. Am weitesten verbreitet sind die Namen der Heiligen *Rocco*, *Antonio*, *Francesco*, *Giovanni*, *Martino*, *Pietro*, *Maria*, *Giuseppe*, *Lucia* und *Michele*. Auch Namen in Verbindung mit Datumsangaben und Festtagen stehen ganz oben auf der Liste.⁴² Unter den ideologischen Namen steht *Libertà* 'Freiheit' auf dem ersten Platz (auf dem 28. in der Gesamtliste). Danach folgen noch *Repubblica*, *Risorgimento*, *Indipendenza*, *Vittoria*, *Pace*, *Resistenza*, *Popolo*, *Rimembranze* und *Industria* 'Fleiß'. Hierzu sollten auch jene geographischen Namen als Hodonyme gezählt werden, die an die Ereignisse des Ersten Weltkrieges erinnern (*Vittorio Veneto*, *Piave*, *Trieste*, *Trento* usw.). Der am weitesten verbreitete Pflanzename ist (*delle*) *Rose* (auf Platz 144). Unter den ersten 200 Hodonymen gibt es keinen einzigen Tiernamen.

Im Gegensatz dazu scheinen gerade letztere im Ungarischen jedoch äußerst beliebt zu sein. Im analysierten Corpus wurden 240 (9%) Pflanzennamen und 77 (2,85%) Tiernamen aufgefunden. Bei vielen Tiernamen handelt es sich um die Namen von Vögeln. Gemessen an ihrer Vorkommenshäufigkeit ergibt sich folgende Reihenfolge: *Csalogány* 'Nachtigall', *Fecske* 'Schwalbe', *Rigó* 'Drossel' und *Cinke* 'Meise'. Bei den Hodonymen mit Namen von Stadtteilen (210 = 7,78%) ergibt sich folgende Reihenfolge: *Vásártér/Piac* 'Marktplatz, Markt', *Templom* 'Kirche', *Vasút/Állomás* 'Bahn/Bahnhof', *Temető* 'Friedhof', *Malom* 'Mühle', *Iskola* 'Schule', *Gyár* 'Fabrik', *Kálvária* 'Kalvarie' etc. Es zeichnet sich somit das Bild einer in erster Linie funktionalen, aber nicht unbedingt schönen Stadt mit hoher Lebensqualität ab (ohne *Castello*, *Belvedere*, *Fontana* e *Giardino*!). Hodonyme mit Datumsangaben und Festtagen sowie mit Heiligennamen kommen selten vor. Unter den ideologischen Namen kommt *Béke* 'Frieden' auf den ersten Platz. Dabei handelt es sich noch um ein ideologisch ziemlich neutrales Relikt aus der Zeit des Sozialismus. Das gleiche gilt auch für den auf Platz zwei stehende Namen *Szabadság* 'Freiheit'.

³³ Ungarischer Dichter in der Romantik-Periode.

³⁴ Name eines ungarischen Herrscherhauses aus dem der Regent Hunyadi János (Kampf gegen die Türken) sowie König Matthias Corvinus, alias Hunyadi Mátyás hervorgingen. König Matthias („der Gerechte“ genannt) galt als sehr gebildet und verfügte über eine der größten profanen Bibliotheken (Bibliotheca Corviniana) seiner Zeit.

³⁵ Polnisch-ungarischer Generalleutnant in dem Freiheitskampf von 1848/1849.

³⁶ Ungarischer Schriftsteller, Journalist und Redakteur (20 Jh.).

³⁷ Schriftsteller, Publizist und einer der ersten ungarischen sozialistischen Politiker (19 Jh.).

³⁸ Politiker, Schriftsteller, Verkehrsminister in der Regierung Batthyány 1848. Einer der Begründer des modernen Ungarn, der mitunter auch als „der größte Ungar“ bezeichnet wurde.

³⁹ Ungarischer Dichter im 19. Jh.. Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Eine der wichtigsten Gestalten der ungarischen Romantik.

⁴⁰ Ursprünglich Géza Ziegler, ungarischer Schriftsteller, Dichter, Dramaturg, Journalist und Pädagoge. Am besten bekannt für seinen historischen Roman „Egri csillagok“ (Sterne von Erlau), in dem es hauptsächlich um die Belagerung der Burg in Eger (dt. 'Erlau') durch die Türken geht.

⁴¹ Auch mit Appellativen als erste Glieder.

⁴² „quattro date del calendario tra i primi 35“ (Caffarelli, 1998b, 629).

5. Zusammenfassung

Im Rahmen der Schlussfolgerungen ergeben sich folgende Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den beiden Namenssystemen:

Im Bereich der Anthroponyme sind in beiden Systemen christliche Vornamen erhalten geblieben, und das, obwohl sich, aufgrund der neuesten Statistiken, parallel zu der immer stärkeren Verbreitung fremder Namen auch ein starker Rückgang von Namen christlichen Ursprungs verzeichnen lässt. Im Italienischen kommen auch heute noch „ideologische Namen“ – eine im Ungarischen gänzlich unbekannte Kategorie – sowie Toponyme als Personennamen vor. Das System der ungarischen Vornamen hingegen ist durch eine größere Vorliebe für Namen fremden Ursprungs sowie für Namen mit euphonischem Klang charakterisiert.

Was die Nachnamen anbelangt, sind in beiden Sprachen die Namen von Vätern in bedeutendem Maße vertreten. Diese Namen stehen im Italienischen an erster und im Ungarischen an zweiter Stelle. Außerdem dominieren im Italienischen Nachnamen mit denen Charakterzüge zum Ausdruck gebracht werden und Herkunftsnamen. Das ungarische System der Namengebung hingegen zeugt von einer gewissen Vorliebe für Berufsnamen und Ethnonyme.

Im Bereich der Toponyme/Hodonyme stehen heute die ehrerbietenden Namen in beiden Systemen auf Platz eins. In den mit Appellativen versehenen Namen spiegelt sich die „typisch“ italienische bzw. ungarische Kleinstadt wider. Während aber im Italienischen gleichsam der Prototyp eines hübschen Ortes vor dem geistigen Auge evoziert wird, liegt im Ungarischen ein größerer Schwerpunkt auf der Funktionalität. Anhand von noch nicht abgeschlossenen Untersuchungen und vorläufig gültigen Statistiken zeigt das Ungarische auch eine markante Vorliebe für Straßenbenennungen auf der Grundlage von Pflanzen- und Tiernamen (unter den Pflanzennamen steht in beiden Systemen *rose* ~ *rózsa* auf Platz eins).⁴³

Bibliographie

- Bancerowski, Janusz (2008). *A világ nyelvi képe [Das sprachliche Bild der Welt]* Budapest, Tinta Könyvkiadó.
- Caffarelli, Enzo (1996). Frequenze onomastiche dei nomi personali nella città di Roma dall'età imperiale al 1994. [Häufigkeit der Personennamen in Rom von der Kaiserzeit bis 1994] RION II (1996), 1: 193-204.
- Caffarelli, Enzo (1997). I cognomi più diffusi in Italia [Die häufigsten italienischen Nachnamen] RION III (1997), 1: 293–313.
- Caffarelli, Enzo (1998a). I cognomi più diffusi in alcuni Paesi d'Europa [Die häufigsten Nachnamen in einigen europäischen Ländern] RION IV (1998), 1: 281-303.
- Caffarelli, Enzo (1998b). Gli odonimi più ricorrenti negli 8.100 comuni italiani [Die häufigsten Hodonyme in den 8100 italienischen Gemeinden] RION IV (1998), 2: 625-661.
- Caffarelli, Enzo; Gerritzen, Doreen (2002). I prenomi più frequenti nel mondo alla fine del secondo millennio [Die häufigsten Vornamen am Ende des 2^{en} Millenniums] RION VIII (2002), 2: 631–709.
- Caffarelli, Enzo (2004). I prenomi in Italia nel XX secolo [Die Vornamen in Italien im 20 Jh.] RION X (2004), 1: 291–354.
- Caffarelli, Enzo (2010). I prenomi in Italia nel XXI secolo. Un'analisi dei dati ISTAT (anno 2004). [Die Vornamen in Italien im 21 Jh. Eine Analyse der ISTAT-Angaben] RION XVI (2010), 1: 267-376.

⁴³ An dieser Stelle möchte ich meinem Kollegen Claus Michael Hutterer für seine Hilfe bei der Fassung des deutschen Textes einen recht herzlichen Dank aussprechen.

- De Felice (1986). *Dizionario dei nomi italiani [Wörterbuche der italienischen Vornamen]* Mondadori, Milano.
- De Felice (1978). *Dizionario dei cognomi italiani [Wörterbuch der italienischen Nachnamen]* Mondadori, Milano.
- De Felice (1987). *Nomi e cultura [Namen und Kultur]* Sarin – Marsilio, Venezia.
- Fehértói, Katalin (2005). *Árpád-kori személynévtár. Onomasticon Hungaricum (1000–1301)* Budapest, Akadémiai Kiadó.
- Fercsik, Erzsébet; Raátz, Judit (2009). *Keresztnevek enciklopédiája [Enzyklopädie der Vornamen]* Budapest, Tinta Könyvkiadó.
- Gipper, Helmut (1999). Die Sprache al Instrument der Weltsicht. Zur Geschichte einer umstrittenen Idee. „Neue Zürcher Zeitung”, 10.07.1999 Nr. 157, 79.
- Hajdú, Mihály (2003). *Általános és magyar névtan [Allgemeine und ungarische Onomastik]* Budapest, Osiris.
- Hajdú, Mihály (2010). *Családnevek enciklopédiája [Enzyklopädie der Familiennamen]* Budapest, Tinta Könyvkiadó.
- Ladó, János; Bíró, Ágnes (1998). *Magyar utónévkönyv [Ungarische Vornamen]* Budapest, Vince Kiadó.
- Marcato, Carla (2009). *Nomi di persona, nomi di luogo [Personennamen, Ortsnamen]* Il Mulino, Bologna, 42-51.
- Pais, Dezső (1966). *Régi személyneveink jelentéstana [Zur Semantik der alten ungarischen Personennamen]* Magyar Nyelvtudományi Társaság, Budapest. /MNYTK 115./
- Raffaelli, Sergio (2010). Appunti per una storia dell’odonimia italiana [Angaben zur Geschichte der italienischen Hodonomastik] RION XVI (2010), 2: 431–454.

Web (gesehen im Juli 2011)

Ungarisches Innenministerium:

https://www.nyilvantarto.hu/kekkh/kozoz/index.php?k=statisztikai_adatok_lakossagi_hu

Die Ungarische Post: http://posta.hu/ugyfelszolgalat/iranyitoszam_kereso

Laboratorio Internazionale di Onomastica (Onomalab):

<http://onomalab.uniroma2.it/content.asp?item=sitografia>

alte Namen: <http://magyarnevek.hu/>

www.kortaronline.hu/0501/sarkozi.htm (Sárközi Mátyás: *Olaszok [Italiener]*)

Zsuzsanna Fábán

Eötvös-Loránd-Universität (ELTE)

Philosophische Fakultät, Institut für Romanistik

Budapest, Ungarn

fabian.zsuzsanna@btk.elte.hu